



ERZÄHLT UND ZUGEHÖRT!

Lebensgeschichten im Dialog

Claire Horst & Aylin Karadeniz

Gefördert durch



Senatsverwaltung
für Justiz, Verbraucherschutz
und Antidiskriminierung

Im Rahmen von



Das Landesprogramm





Zum Einstieg

1. Wer sitzt vor oder hinter Ihnen? Finden Sie eine/n Gesprächspartner/in!
2. Eine Person erzählt der anderen, welches Buch, welcher Film oder welches Hörspiel sie als Kind besonders beeindruckt hat!
3. Die andere Person hört nur zu.
4. Nach dem Gong tauschen Sie die Rollen.





Zum Einstieg

Was ist Ihnen leichter gefallen:
Erzählen oder Zuhören?





Warum?

Thesen und Grundannahmen des Projekts

Die Geschichten von DDR- und ostdeutsch-sozialisierten Menschen wurden in der Vergangenheit wenig beachtet bzw. abgewertet.

Erst wenn man sich als Mensch mit seiner eigenen Geschichte gesehen, gehört und damit wertgeschätzt fühlt, kann man andere Menschen mit ihrer Geschichte anerkennen.

Die Anerkennung dieser Lebensgeschichten muss nachgeholt werden.





Warum?

Thesen und Grundannahmen des Projekts

Die Orientierung an Defiziten und Mangel führt zur Abnahme des Gefühls, sein eigenes Leben selbstbestimmt und aktiv zu gestalten sowie zum Rückzug aus dem politischen Geschehen.

Der Blick auf Stärken, Fähigkeiten und Ressourcen, die ein Mensch durch seine Lebensgeschichte erlangt hat, muss eingeübt und trainiert werden.

Das Freilegen und die Wahrnehmung eigener Ressourcen ist zentrale Voraussetzung dafür, dass sich Menschen als handlungsfähig und als Teil der Gesellschaft empfinden.





Für wen?

Zielgruppen des Projekts

Das Projekt richtet sich vor allem an Menschen, die

- die in der DDR sozialisiert wurden,
- die im Bezirk Marzahn-Hellersdorf leben,
- die Lust und Zeit haben, sich mit ihrer eigenen Geschichte auseinanderzusetzen und
- etwas über andere Lebensgeschichten erfahren woll(t)en.





Wie?

Instrumente und Methoden des Projekts

Wir setzen biografische und ressourcenorientierte Methoden ein, um die Erinnerung und Reflexion der eigenen Biografie zu fördern.

Die gesellschaftspolitische Einordnung von Erfahrungen, Haltungen und Werten zeigt den Einfluss der kollektiven auf die individuelle Sphäre auf.

Thematische Schwerpunkte sind z. B. Mauerfall, Kindheit, Jugend, Ausbildung und Beruf, Familie, Partnerschaften und Geschlechterrollen.





Wie?

Instrumente und Methoden des Projekts

» Demokratie gelingt nur dann, wenn sie im Modus des Hörens und Antwortens praktiziert wird:
Ich höre eine differente Stimme, jemanden, der anders denkt und anderes sagt und ich antworte darauf mit meiner eigenen Stimme. Ich gebe die nicht einfach auf und laufe über, sondern ich setze meine Stimme mit den anderen Stimmen in eine Beziehung und dabei verwandeln wir uns in ein Gemeinsames hin. «

Hartmut Rosa

Soziologe und Politikwissenschaftler





Wie?

Zentrale Eigenschaften von Resonanz

Zentrale Narrationen zu Lebensereignissen

»Das ist mir widerfahren, etwas oder jemand hat mich bewegt und etwas mit mir gemacht.«

Erfahrung der Selbstwirksamkeit

»Ich erfahre mich als selbstwirksam, fühle mich verbunden und antworte anderen Menschen.«

Transformation

»Ich trete in Resonanz mit etwas oder jemandem und das verändert mich.«

Ergebnisoffenheit

»Ich weiß nicht, was das Ergebnis unserer Resonanzerfahrung sein wird.«



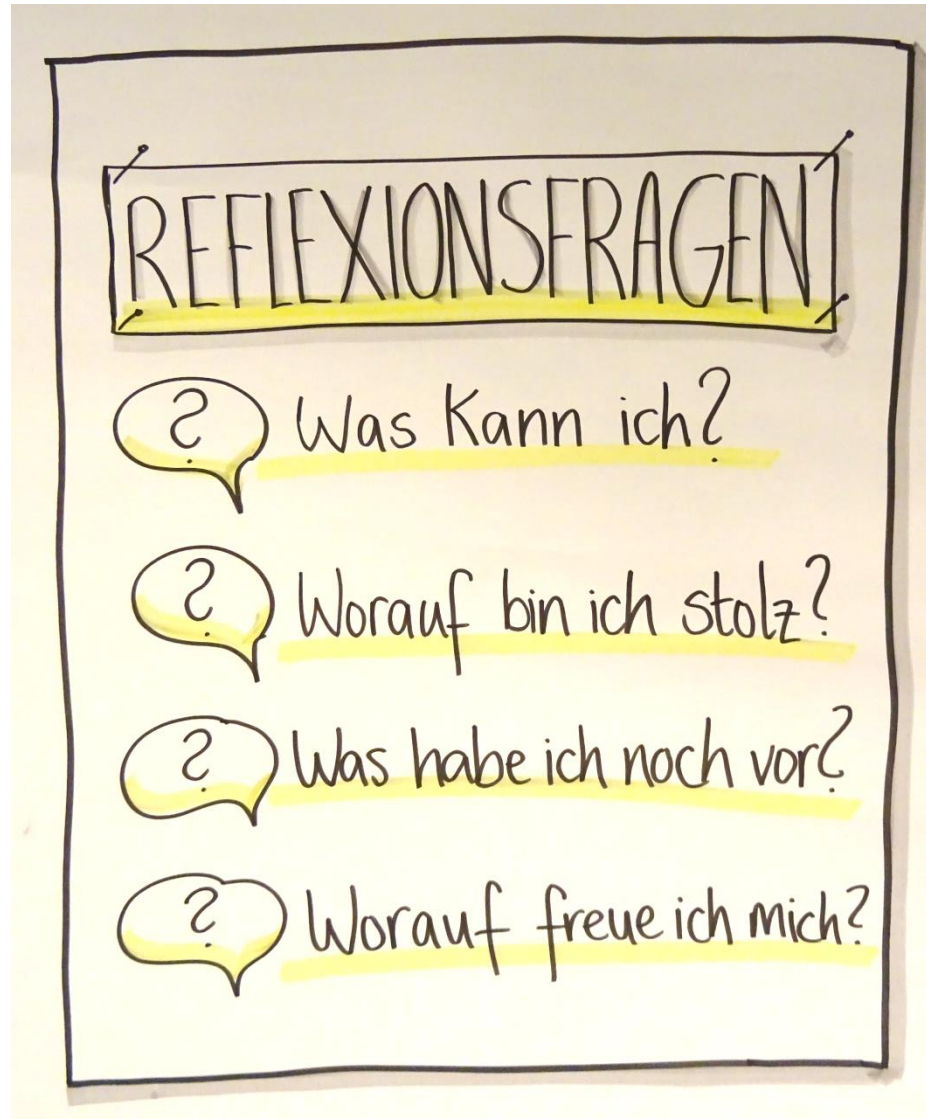


Arbeitsgruppenphase





Arbeitsgruppenphase





Abschlussdiskussion

BIOGRAFISCHE METHODEN

POTENZIALE	GRENZEN
<ul style="list-style-type: none"> ◦ Gemeinsamkeiten herausstellen ◦ Raum für Reflexion ◦ Verbindungen zwischen individuellen Erfahrungen und politischen/kollektiven Ebenen herstellen ◦ eigene Ressourcen erkennen ◦ intergenerationaler Austausch ◦ Austausch >>> Ressource ◦ Bewusstwerden von Werten ◦ Entwicklung und Pflege einer Debattenkultur 	<ul style="list-style-type: none"> ◦ Wie kann die gesellschaftliche Ebene herausgestellt werden? ◦ hoher Zeitbedarf ◦ „Ältere dominieren“ in der Gruppe vertrauen/ ◦ setzt Beziehungsarbeit voraus ◦ braucht eine klare Zielgruppe/ Themensetzung ◦ Einfluss der Gruppen- Zusammensetzung (Alter, Geschlecht, Herkunft etc.) ◦ Kein Therapeutersatz ◦ Gefahr: Leute geraten in Position „ihres eigenen Glückes Schmied zu sein“ ◦ Wie lässt sich die individuelle mit der kollektiven Ebene verbinden?





Danke für Ihre Teilnahme!

So können Sie uns erreichen:

zugehoert@stiftung-spi.de

030 / 41 72 56 28

Claire Horst & Aylin Karadeniz

